

Unsere verehrte Post-Abonnenten

bitten wir, das Abonnement auf den „Gebirgsboten“ für das III. Quartal 1904 recht bald bei den Briefträgern oder bei der Postanstalt erneuern zu wollen, damit keine Unterbrechung im Bezuge der Zeitung eintritt. Für Nachlieferung bei zu spät erfolgtem Abonnement erhebt die Post eine Extragebühr von 10 Pfg.

Die Expedition.

A. K. Sozialdemokratie und Kirchenväter.

Der „Rommunist“ der Kirchenväter ist das Dilemma der Sozialdemokratie, welches sie aus ihrem Sogenschleife hervorholt, sobald es gilt, ihre Feindschaft gegen die katholische Kirche zu verteidigen. Denn — so behauptet dann die alte Lunte die fauernde Rinderwelt — diese Kirche war früher selbst ganz kommunistisch; dann aber hat sich von den Reichen ins Schloss zu nehmen lassen und ist entartet: also wollen wir nichts anderes, als was die alte Kirche selbst gemollt hat.

Mit diesem Seitenhau sucht die Sozialdemokratie ihre Mitläufer über die eigentlichen Ziele ihres Kirchenhasses hinwegzuführen. Die „Entartung“ dieses angeblichen „Rommunisten“ der Kirchenväter sind die französischen Sozialisten um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Von ihnen hat Rautsky, der sozialdemokratische Papst, das Meiste übernommen, und da es in der Partei der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit recht vorkam, ist, anderer Meinung zu sein, als die Dergewissen, so wiederholt der ganze Chorus der sozialdemokratischen Schriftsteller die alte Fabel; ja sie suchen Rautsky noch zu verteidigen gegen den Vorwurf, daß es nicht die mindeste Kenntnis der Kirchenväter habe, also der denkbar ungeeignete Mann sei, über deren Lehren zu urteilen.

In dieser Vertiefung Rautsky's den Bogen abgeköpft hat ohne Zweifel die „Dilettanten-Vollzeiung“.

Es war Rautsky vorgeworfen worden, selbst gar keine Einsicht in die einschlägige Quellenliteratur, d. h. in die päpstlichen Schriften zu haben, sondern kritische Auffassungen von den französischen Sozialisten übernommen zu haben. Deshalb sei eine — gelinde gesagt — Unverkennbarkeit, wenn das offizielle sozialdemokratische „Geschichte“ von Rautsky unter den „Quellen“ aufzähle: „Vergleiche“ die „Dilettanten-Vollzeiung“ (Nr. 182 vom 3. Juni 1904) den Dergewissen Rautsky mit der Bemerkung, nicht bloß die französischen Sozialisten seien Rautsky's Gewährsmänner, sondern auch der „klerikale Dilettant“ Rautsky mit seiner „Geschichte der kirchlichen Armenpflege“.

Wir konstatieren hiermit das Zugeständnis, daß Rautsky selbständige Studien in den Schriften der Kirchenväter nicht gemacht hat, sondern eben das Material nimmt, wo und wie es ihm gerade paßt. In der Sozialdemokratie mag man das als „Wissenschaft“ bezeichnen, in der kritischen Wissenschaft heißt man das anders.

Da die „Dilettanten-Vollzeiung“ aber den Schen zu erwecken sucht, als ob der „klerikale Dilettant Rautsky“ sich ebenfalls für einen wissenschaftlichen Gebrauchskommunisten ausdrücke, wollen wir die untenstehenden Worte Rautsky's anführen. In seiner „Geschichte der kirchlichen Armenpflege“ schreibt er:

„Gegen kirchliche Vorurteile wollte man in einzelnen, aus dem Zusammenhange der damaligen Zeit gerissenen Sätzen finden. Mit Unrecht, denn die Väter tasteten das Eigentum nicht an, heiligten es vielmehr, indem sie dasselbe auf eine Anordnung Gottes gründeten und als ein unabänderliches, über dem menschlichen Verstande stehendes Gesetz verteidigten. Sie lehrten, daß das Eigentum Pflichten auferlege, formulierten aber diese Pflichten nicht richtig, wahrten vielmehr die Freiheit, indem sie nur eine moralische Pflicht kennen, freilich von solcher Bedeutung, daß bei deren Erfüllung eine Bedingung zur Erlangung der Freiheit ist. ... Die Lehre der Väter ist nicht sozialistisch, aber sie macht die Solidarität, indem sie die Einheit des Menschengeschlechtes und die Gleichberechtigung aller Menschen voraussetzt. Die Väter haben nichts anderes gelehrt, als Christus und die Apostel, und die Kirche hält immer an diesen Grundsätzen fest, wodurch sie die richtige Mitte zwischen den Sozialisten einerseits und den starren Verteidigern eines erloschenen Eigentumsbegriffs andererseits einnimmt.“ (A. u. f. Freiburg 1884, S. 163—168; vgl. auch S. 88 über die Freiwilligkeit des Almosengebens).

In seinem anderen Werke „Die Volkswirtschaft in ihren städtischen Grundlagen“ sagt Rautsky daselbst (vgl. S. 91 und 92):

„Der christlichen Weltanschauung des Christentums wie der Kirchenväter durchgeht, dem drängt sich die Erkenntnis auf: 1. Woher die heilige Schrift noch die Kirchenväter kennen noch den Kommunismus, weder einen solchen der Produktion noch des Verbrauchs.“

2. Sie alle kennen sehr wohl die sozialen Pflichten des Reichthums oder des Eigentums überhaupt; aber es fällt ihnen nicht ein, das Eigentumsrecht als solches anzutasten oder einem Gebotswort das Wort zu reden. Alle betonen die Freiwilligkeit der Gaben und erkennen ein Recht zu fordern niemals an.

3. Die heilige Schrift und die Kirchenväter bekämpfen wohl den Mamonismus, d. h. jene übermäßige Habgucht, welche kein Bedenken trägt, aus anderer Weise Dant sich Reichen zu schmeißen, jene Erwerbsgier, welche über jede Forderung des Rechts und der Gerechtigkeit sich hinwegsetzt und als das eigene Recht hinstellt; aber sie lehnen deshalb keinen Kommunismus und keinen Sozialismus; sie richten ihre Pfeile nicht gegen das Eigentum als solches, sondern gegen dessen schädlichen Gebrauch.“

4. Rautsky weiß die wirkliche Geschichte des Christentums nicht von einem Lumpenproletariat, das in einem finsternen Gebrauchs-kommunismus die Früchte fremder Arbeit verpraßt; vielmehr wendet sich das Christentum mit der größten Schärfe gegen einen solchen „Gebrauchskommunismus“ und betont die Pflicht der Arbeit für alle und jeden.

5. Die Erzählung von einem „Kommunismus“ des Christentums gehört in das Gebiet der Märchen, die zu einem ganz bestimmten Zweck erfunden und in Umlauf gesetzt, mit welcher Geschichte nichts zu tun haben. Wir sollten uns nicht Rautsky's Worten („Armenpflege“ S. 160), in welchen er mit Recht bemerkt, daß über die „geschmacklos Zensurkritik“, welche in ihrem Bestreben die Kirchenväter

allen möglichen Unfug lehren zu lassen, „zuviel Unkenntnis und Oberflächlichkeit“ verrät, um einer ernstlichen Würdigung wert zu sein.“

Deutschland.

Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Österreich-Ungarn. Der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrats hat in seiner Sitzung am 4. Juni d. J. in Döbenburg beschloffen, angesichts der jetzt schwebenden Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Österreich-Ungarn, in letzter Stunde an den Herrn Reichsminister und Bundesrat noch einmal die dringende Bitte zu richten, das bisherige Viehsteuern-Uebereinkommen nicht zu erneuern, vielmehr den Verkehr mit Österreich-Ungarn, in gleicher Weise wie den Verkehr mit den übrigen Vertragsländern, uneingeschränkt den Bestimmungen des Viehsteuergesetzes zu unterstellen, da nur hierdurch eine erfolgreiche Bekämpfung der Viehseuchen für die Zukunft möglich ist.

In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß die hervorragenden Vertreter der Veterinärwissenschaft sich im Interesse eines konsequenten Vorgehens in der Bekämpfung der Viehseuchen gegen eine solche Konvention ausgesprochen haben, da eine vollständige Durchbrechung der Maßnahmen bildet, die auf Grund des Viehsteuergesetzes zur Bekämpfung der Viehseuchen ergreifen werden können, und daß sie weiter in unzulässigem Gegensatz zu den landesgesetzlichen Bestimmungen über die Abwehr der Viehseuchen steht. Auch könnten die übrigen Vertragsstaaten in der Erneuerung der Viehsteuern-Konvention eine ungünstige Beurteilung erheben, deren Tragweite nicht abzusehen ist. — Der deutsche Viehstand repräsentiert heute ein Nationalvermögen von über 8 Milliarden Mark mit einer jährlichen Wertschöpfung von etwa 5 Milliarden Mark. Es sind dies Werte, denen kein anderer nationaler Erwerbszweig, selbst kein einziges Industriezweig, auch nur annähernd die Wage halten kann. — Überdies ist der deutsche Viehstand durchaus in der Lage, nicht nur den gegenwärtigen Viehbedarf der deutschen Bevölkerung, sondern auch einen pro Kopf der Bevölkerung steigenden Viehbedarf, falls die Lohnhöhe der städtischen und industriellen Arbeitseinkommen den vermehrten Viehgenuss gestatte, zu decken. Daraus weisen zureichend folgende Tatsachen hin: 1. die steigende Stückzahl des Viehbestandes; 2. die Zunahme des Viehbestandes; 3. der schnellere Wechsel des Viehbestandes; 4. das Steigen der Schlachtprocente und 5. die vermehrte Zucht auf Vieh als Fleisch.

Die Kommerzbank ist, wie bekannt, krachend gegangen, viele kleine und große Leute haben dabei ihr Geld verloren und die beiden Bankdirektoren Schulz und Romeid sind verhaftet worden. Gegenwärtig wird der Prozeß gegen sie geführt.

Die Prozeßverhandlungen beruhten viele sonderbare Dinge an Tageslicht, insbesondere aber wurde der Oberprozeßmeister der Kaiserin Frz. v. Wirtach und durch ihn mittelbar die Kaiserin selbst, deren „Gesandtenminister“ er war, in höchst unflätlicher Weise in den Prozeß hineingezogen. Es stellte sich heraus, daß Frz. v. Wirtach hohe Summen von den beiden Direktoren der verfallenen Bank als Spenden für die von der Kaiserin geleiteten wohltätigen Zwecke (insbesondere eomg. Kirchenbauten in und um Berlin) erhalten hatte. Die sozialdemokratische und liberale Presse benutzte sich dieser Angelegenheit und erging sich in den unangenehmsten Bemerkungen und Schimpfungen über die Art und Weise, in welcher die Wohlthätigkeitsbestrebungen der Kaiserin gefördert wurden. Das „Konto K.“, auf welches die Ausgaben an Frz. v. Wirtach in den Bankbüchern geschrieben wurden, wies Posten von 60000, 150000, 25000, 20000 50000 auf, von denen Frz. v. Wirtach, der schließlich selbst als Zeuge vor den Schranken des Gerichts erschien, im ganzen 295000 Mk. erhalten zu haben endlich erklärte. Im Verlaufe des Prozesses ist überhaupt worden, Frz. v. Wirtach habe 685000 Mk. von der Kommerzbank bezogen. Da nun viele Leute bei der Kommerzbank um ihr Geld kommen, so wurde die Frage aufgeworfen, ob wohl Frz. v. Wirtach die an die Bank zurückgabenden Werte, da es feststeht, daß die Einkünfte des Schulz und Romeid an den Berliner v. Wirtach aus fremdem Gelde entnommen wurden, von dieser heimlich nicht zurückfordern, sondern die Spenden seiner persönlichen Gaben der beiden Direktoren, die Wohlthätigkeitsbestrebungen (Kaiserin) in der Lage sind, die Gelder zu nehmen, ist freilich fraglich.

Eine harte Nuß für die Nationalliberalen. Die liberale Presse schlägt sich sehr um sich wegen des Scheiterns der Ministerbergschen Schulvorlage. Der „Schwab. Merkur“ will gar die Legitimation der Kammer der Standesherren prüfen; die „Köln. Ztg.“ spricht dieser gar die Reichsgrundlage ab und meint: „Es wird Sache des Landes sein, sich darüber schlichtig zu machen, ob es sich darin finden will, daß es in Schanden heißt: das Centrum hat ein absolutes Veto. Hierfür muß eine Entschädigung unbedingt herbeigeführt werden, so oder so und wenn das Land zum Schluß kommen sollte, daß diese Lage unwürdig und unerträglich ist, so muß danach gehandelt werden, ohne Rücksicht darauf, daß der Kampf um die Reform dieser Zustände langwierig und mühsam sein wird.“

Die „Kreuzzeitung“ bedingt diese Entschädigung zu folgender Bemerkung:

„Da die Verfassungsmäßigkeit der ersten Kammer durch die Rechte des Landes anerkannt ist, kann das Einreden der Liberalen nur auf eine Verfassungsänderung ausgehen. Dieselben Liberalen aber stellen sich im Rechte auf die Unabänderlichkeit der Verfassung, wenn auch nur der Verlust gemacht wird, theoretisch darüber ins Klare zu kommen, wie es zu werden sein könnte, daß eines Tages die Sozialdemokratie ein absolutes Veto hat.“

Wir sind doch gespannt, was die liberale Presse darauf antworten wird.

Der nationalliberale Abg. Dr. Jänicke ist vom Kriegsgericht in Hannover wegen Herausforderung des westfälischen Abg. von Hohenberg zum Zweikampf zu 4 Tagen Gefängnishaft verurteilt worden.

Zur Verteilung der Stimmentauschbroschüren ist es interessant nach der preussischen Statistik zu erfahren, daß unter den 36756 öffentlichen Volksschulen in Preußen, die 1901 vorhanden waren, 35958 konfessionell und nur 808 (2,19 Prozent) paritätisch eingerichtet sind, und daß von den damals gezählten 5670870 Schülern 5636296 in konfessionelle und nur 34575 (0,62 Prozent) in paritätische

Schulen gehen. Von diesen 808 kommt die große Mehrzahl auf Nassau wo diese Schulen schon seit der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bestehen, aber tatsächlich unter konfessionellen Schulen entfallen. Der Schulrat will also nur die tatsächlich bestehenden Verhältnisse erhalten — „und da reißt man, so schreibt der „Reichsbote“, auf grüner Seite von „Mischgüte“ und „Reaktion“; die Leute wissen nicht, was sie sagen.“

Der sozialdemokratische Parteivorstand erläßt angesichts des heutigen sozialdemokratischen Parteitages, der bekanntlich nach Bremen zusammenberufen ist, an die sich kampfbereiten Genossen und die Parteipresse eine Ermahnung zur Ruhe. Er möchte die Vorgänge des Dresdener Parteitages in Bremen nicht wiederholen lassen trotz aller früheren Beleuerungen der Führer Singer und Weber, daß der „Kampf“ Parteilag in Dresden sich als reiner „Jungbrunnen“ der Sozialdemokratie erwiesen habe. Vielleicht nun's was, vielleicht auch nicht!

Kirchliche Nachrichten.

— Die Renaissanc der gregorianischen Choralbücher. An der von Pius X. angeordneten Herausgabe eines typischen Choralbuchs, welches die in die gesamte Kirche vorgeschriebenen traditionellen gregorianischen Melodien enthalten soll, wird bereits sehr fleißig gearbeitet. — Bekanntlich wurde in Rom eine eigene Kommission für diesen Zweck eingesetzt, welcher aus die Domänen-Benediktinerpater Hugo Calster und Michael Don, sowie der Direktor der Gregorianischen Akademie von Freiburg i. Schw., Professor Wagner und der Oesterreicher P. Angelo de Santi S. J. angehören. Die eigentlichen Vorarbeiten wurden jedoch den Benediktinern von Solesmes übertragen, welche sich in den letzten Jahren so große Verdienste um die Wiederherstellung der gregorianischen Melodien in ihrer ursprünglichen Reinheit erworben hatten. Infolge der französischen Christenhege haben diese Benediktiner allerdings ihr altes Stammland Solesmes verlassen müssen, ebenso ihr Vaterland Frankreich; sie wurden vertrieben, ihr Eigentum mit Beschlag belegt und ihre berühmte Druckerei verstaatlicht. Sie gingen darauf auf die englische Insel Wight, wo später in Popplecombe in der Grafschaft Wexham ein großer Schulbau stattfand und sich dort niederließen. In diesen Tagen hat sich, wie der „Reichsbote“ aus Rom geschrieben wird, der gregorianische Kapellmeister Giulio Ratti, welcher sich der besonderen Verehrung Pius X. erfreut, nach England begeben, um sich an den oben erwähnten Arbeitern der Benediktiner zu beteiligen. Ratti's Werk ist auch dazu aufzufassen, die Korrekturen der in der gregorianischen Vatikanischen Druckerei hergestellten Druckbogen der typischen Choralbücher zu besorgen. Der noch junge Musikgelehrte ist trotz seiner französischen Abstammung ein geborener Beneditiner und wurde von dem damaligen Vatikanischen Stuhl auch mit der anderthalbhundertjährigen Stellvertretung Pius X. als „Vater“ der gregorianischen Kirchenmusik beauftragt. Er publiziert 1895 auf der Akademie für Konstantin in München und war später als Chorleiter im Kloster von Montecassino und in den bischöflichen Seminarien von Tano. Ein Schüler des P. de Santi, ist das seit dem November v. J. einer der Hauptmitarbeiter des bekannten „Rassegna Gregoriana“. — Man nimmt an, daß die ersten Druckbogen der erwähnten vatikanischen Choralbücher noch vor dem Oktober fertiggestellt sein und der betreffenden Kommission vorgelegt werden können.

Deutscher Reichstag.

99. Sitzung vom 16. Juni.
Im Reichstage fand heute die sozialdemokratische Interpellation über den Geleitzentransport betreffend Kontrakt der landlichen Arbeiter auf der Tagesordnung; der Sozialdemokrat Stadthagen begründete die Anfrage in fünfzigjähriger Rede, Staatssekretär Dr. Nieberding versetzte dem preussischen Justizminister einen harten Radehaken, indem er zugab, daß der Entwurf die Grenzen zwischen Landesrecht und Reichsrecht nicht immer klar erkennen lasse; man dürfe sich nicht so sehr an den Wortlaut des Entwurfs halten. Abg. Gerold (Lr.) erklärte, daß er nur für eine Befristung des Arbeitsgesetzes sei, der einen Arbeiter zum Kontraktbruch verurteile, um ihn sich zu gewinnen.

100. Sitzung vom 16. Juni, abends.
Der Plag des Präsidenten ist mit einem riesigen Rosenkranz geschmückt. Präsident Graf Balloren: Ich eröffne die 100. Sitzung dieser Session. (Beifall.) Die Herren Schriftführer haben, lebendwichtig wie immer, einen wunderbaren Blumenkranz über auf dem Tisch disponieren lassen. Der Antrag auf Vertagung des Reichstages bis zum 29. November wird angenommen. Der Präsident stellt unter allgemeiner Beifall eine „erfreuliche Einstimmigkeit“ fest. Das Haus ermächtigt ihn dann, Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen.

Abg. v. Nothmann (Konsl.) (zur Geschäftsordnung): Wir stehen vor einer längeren Unterbrechung unserer Arbeiten, die wieder unser hochverehrter Herr Präsident in bekannter Vollendung und mit vieler Sachkenntnis, Geschicklichkeit, Lebenswürdigkeit und Unparteilichkeit geleitet hat. Ich bin sicher, ich spreche in unserer aller Namen, wenn ich dem Herrn Präsidenten unteren aufrichtigen, herzlichsten Dank ausdrücke. (Beifall; lebhafter Beifall.)

Präsident Graf Balloren: Ich danke dem geehrten Herrn Vorredner für die überaus freundlichen Worte, die er an mich gerichtet hat. Ich danke Ihnen auch allen ganz besonders, daß Sie diesen Worten so lebhaft zustimmen. Wenn ich die Pflichten erfüllen soll, die das Amt des Präsidenten mit sich bringt, so muß ich auf das Vertrauen und die Unterstützung des ganzen Hauses rechnen. Dieses Vertrauen hat sich ausgedrückt in Ihrer Zustimmung zu den Worten des Herrn v. Nothmann. Ich danke Ihnen dafür herzlich. Es ist mir das eine Belohnung, wenn es überhaupt einer solchen Bedarf ist alle die Mühseligkeiten, die, wie mit jedem Amt, auch mit dem Amt des Präsidenten des Reichstages verbunden sind. Ich danke Ihnen allen recht herzlich und hoffe, Sie alle Ende November in guter Gesundheit wiederzusehen. (Beifall.) Nummerierte ich das Wort zu einer Allerhöchsten Eröffnung dem Herrn Reichsminister.

Reichsminister Graf Balloren verliest die vom 15. Juni aus dem Rauen Palais datierte Vertagungsurkunde. (Die Mitglieder des Hauses haben sich von den Plätzen erhoben, die Sozialdemokraten verlassen den Saal.)

Präsident Graf Balloren bringt ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in das die Mitglieder dreimal einstimmen. Schluß nach 8 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

83. Sitzung vom 16. Juni.
Das Abgeordnetenhaus nahm heute kleinere Vorlagen an und ging an die Beratung des Gesetzes zur Förderung der Kleinbahnen.

1. k. gerichtsdir.ektes Kalau vom 10. 12. 1891. Vertreter der Anklage: Herr Richter

Berlin, 19 Juni. General von Treutler telegraphirt aus Olan-
dande unterm 18. Juni: Die Dierco find, wie ich die Sage auf Grund
vieler ich theilweise widersprechender Angaben auffass, noch am Omu-
randenflusse im Süden des Waterbergs in großen Massen vereinigt.
Als das zur Durchsicherung des Krieges treibende Element all der
überwiegende Einfluß Afas. Dagegen soll Samuel, der in Opatungun
sist, nicht mehr kriegerisch sein, und Michael und Tefjo sollen sich
von Samuel getrennt haben. Tschade ist, das Banden Michaels nach

Ihrer Heimat abgezogen sind, während die Nachrichten über Letzter Verbleiben widersprechend lauten. Manchen sitzen im Boreßtsberg und vermutet wird, daß sich auch in den Romsaebergen Räuber aufhalten. Die Onyatsiberge habe ich auflücken lassen, ohne daß von Feinde selber etwas entdeckt worden wäre. Ich habe Dorsel Luitwe gebeten, nach Mahanbja zu kommen, und mit der Führung der Hauptabteilung Major von Glasenapp beauftragt.

Hamburg, 19. Juni. Das Kaiserpaar traf hier um 8 Uhr aus Dornburg an. Um 10 Uhr war Gottesdienst auf der „Hohengoltern“. Nachmittags nahmen die Majestäten an dem Rennen am „Großen Moor“ teil. Auch der Reichskanzler war zugegen. Abends fuhr das Kaiserpaar auf der „Hohengoltern“ elbwärts nach Cuxhaven bezw. Delingsland, die Kaiserin reiste mit den beiden jüngsten Brüdern nach Blieden an.

Amst., 20. Juni. Der König von Sachsen ist heute früh 8 Uhr

zum Kurzgebrauch hier eingetroffen.
Frankfurt a. M., 19. Juni. Bei dem heutigen Automobil-
 Wahrennen über 16490 Meter um den Kaiserpreis flegte Willi Pregel
 (Chemnitz) Mercedeswagen) in 12 Minuten 49¹/₂ Sekunden.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Wiesbaden gemeldet wird, überfuhr der Rennwagen Nr. 6 (Sautvag-Belgien) am 19. Juni abends bei Ulfingen einen Telegraphen-Arbeiter. Die Staatsanwaltschaft ordnete die Festnahme des Führers und die Beschlagnahme des Automobils an.

Budapest, 18. Juni. Der Saatenlandsbericht des Ackerbauministeriums lautet nicht besonders günstig.

Prenßischer Landtag.

Abgeordnetenhaus

85. Sitzung vom 18. Jun

Das Abgeordnetenhaus befaßte sich heute mit Verhandlungen; die Wahl des Abg. Hartung (H.) wurde als ungültig erklärt, da man hier in den Entschädigungen für Auslagen der Badagitation zu weit gegangen war. Am Schluß der Sitzung fand noch eine große Versammlung statt, bei welcher die Beschlüsse der Abgeordneten über die Anfechtungslage noch vor der Vertagung beraten worden sollte. Nichts trat anders Bedenken entgegen, da dieses Gesetz doch nicht mehr er-
 lebt werden könne. Dr. Wörth erklärte, daß seine Fraktion dagegen-
 über, daß dieses wichtige Gesetz noch vor den Ferien gemacht werden
 solle, eine Forderung sei, die heute noch nicht. Am Montag werden
 die Entwürfe, die die Abg. Dr. Wörth, Dr. Hartung und zum Schluß
 gegen die Wahlverfassung abgeben werden.

Ortsgruppe Berlin des G. G.=B

Man schreibt uns aus Berlin:

Der Wägener Gebirgsverein, der seit 1881 den Jodel verfolgte das Interesse für die Berge der am Naturschönheiten so reichen Gegend hat auch deren nächste Umgebung möglichst weit zu nutzen und den Besuch des Jodlers in der Gegend herbeizuführen und dabei verschiedene tüchtige Bewohner und als Fremde der Gegend bekannte Berliner im Jodel-Alfesse, Friedrichstraße 98 (Wingerl) aufnehmen, um über die Begründung einer Ortsgruppe Bericht zu erstatten. Der unermüdliche Vorsitzende des G. u. B., Justizrath Burzelt, lag vor persönlich zur Stelle und entwickelte den zahlreich erschienenen mit großer Wärme ein Bild der bisherigen segensreichen Tätigkeit des Vereins. Man erfuhr, daß der Verein schon 19 Ortsgruppen mit über 3000 Mitgliedern umfaßt und schon jetzt vielfach die größte seiner fast 25-jährigen Tätigkeit in Tagungen, Wandtöffen Partien wurden erschaffen, wohlgepflegt mit Wegweiser versehen Flöße durchfließen Berg und Tal auf allen Seiten, hohe Aussichtstürme, vor allem der prächtige Kaiser Wilhelm Turm auf dem Großen Schneeberge bieten herrliche Rundblicke über das Glaser Land und weit darüber hinaus, und Wohlstand und Kultur trägt der stetig wachsende Fremdenstrom in bisher arme und unentwickelte Gegenden. Aber noch viel bleibt zu tun übrig und die Mittel des Vereins bedürfen energischer Aufbesserung, wozu heftigste das jüngste, hauptsächlich bald recht tätige Berliner Rad wieder beitragen werde. — Die nunmehr vorgenommene Rundreise bewies den guten Eindruck, welchen die Ausführungen des Vortragenden gemacht hatten. Alle anwesenden 36 Herren traten sofort bei und ebenso eifrig zahlte Jedermann sofort seinen Anteil an den abgelaufenen Kassierer Herrn Apothekenbesitzer Latblau. Auch schriftlich Begünstigungen und 24 Anmeldungen lagen vor. So u. a. die beiden Dörbzigemüßer Rastländer und des 2. Vizepräsidenten des W. G. großherzoglichen Justizrat Dr. Borck. Der Vorstand wurde übrigens von vier Affikaation zusammengelegt. Es umfaßt die Herren Adolph Reichardt, Professor Bauffert und Kaufmann A. v. Sindermann als Vorsitzende, Kaufmann Kaleski und Polizey-Affessor Friedel als Schriftführer, Herr Herrn Latblau den Kassierer- und Bauern Adolf als Kassier und alle Beisitzer die Herren Geh. Medizinalrath Dr. Doktor Brieger, Major König, Staatsanwalt Mundt und Landwehrkapitän Reuter.

Eine äußerst gemüthliche Nachsitzung im Heidelberger beschloß den vorzüglichst verlaufenen Abend. Die Ortsgruppe Berlin des Wlaser Gebirgs-Vereins wird wohl bald in der Residenz vor sich hören lassen. Wir wünschen ihr besten Erfolg, denn schon der alte Holst sagt von der Pfaffenstalt:

Du schönes Land,
 Wer je in Deinen Gründen
 Der irden Druft & quidung fand.
 Soll Deinen Preis mit besser Stimme linden.

Frontispieces and plates

Erfindungen des mit Stern oder anderem Originalzeichen bezeichneten Schriftes in nur einer

* Ein harter Wetterumschlag fand in ganz Deutschland am 17. und 18. Juni statt. In Mitteldeutschland (am Harz, Rheinland) gingen schon am Freitag schwere Gewitter, — zum Teil mit Hagel und Hagel nieder; bei uns in Schlesien vollzog sich die Wetteränderung am Samstag früh um 10 Uhr. Der Wind wechselte von Südwest in Sturm auf viel Baumfälligen angestrichen worden. Die Niederschläge waren — wenigstens in Schlesien — im allgemeinen nicht sehr bedeutend, wenn sie auch die und da stärker als ursprünglich gemeldet sein mögen. Am Sonntag fiel in vielen Gegenden Schneesichte weitest mäßiger Regen; die vorher ungemessen hohe Tagestemperatur hat sich recht bedeutend abgeflacht. Von Unglücksfällen bei Mischlagen ist uns infolge Provinz die jetzt nicht gemeldet worden; dagegen glnbten am Rhein der Blitz an vielen Orten, bei Opfaden wurden 2 Personen auf ihrem Felde erschlagen, und auf dem Senne-Militär-Übungsplatz erlitten ein am 18. Tage getrossener Fußballon in 450 m Höhe drei Untereitzene und ein Mann, die den Ballon debient hatten, wurden schwer verletzt.

K und den jüdischen Siedern, Reiner. Bis zum 17. Juni weiß die Fremdenliste 948 Kurgäste und 1049 Wochensoldaten im Durchmarsch durch das Gebiet zu verzeichnen auf. — Abwärts bis 10. Juni herausgerückene Karlisten, weiß am Kurstag 224, am Posttag 572, abzufragen 797 Personen auf.

Aus der Grafschaft Glas.

* Die kanonischen Vikarienstellen im Kreise Bielefeld sind im
Jolge der Reihenfolge, statt. Folgendes sind 24 Juni, Oberhausen
den 25. Juni, Rengersdorf den 27. Juni, Bielefeld den 28. Juni, Rönne-
hain den 29. Juni, Akerbuen den 6. Juli, Barmen den 6. Juli,
Retters, den 7. Juli, Rietz den 8. Juli, Reichenau den 9. Juli,
Dorfwedelborn den 10. Juli, Biehlsmühl den 11. Juli, Wadersoo-
den 12. Juli, Nieder-Barnsdorf den 13. Juli, Wümlingdorf den
24. Juli, Bielefeld für den 18. Juli des 1. o. Konfessionals
Der Herr von Holz-Gräfenau. (Wer eruchen unsere Herren Bericht
erhalten von der Verwaltung von Verfügungen über die Vikarien Stellen
stand zu stehen. Die Beh.)

* Zum Brande in Wil-Weesport erhalten wir von unserm Herrn K. Rorupsponten folgende Mittheilung aus dem Bericht des Schreienbüchse: „Der Brand in Weesport am 1. März 1846. Der Wöhrer hatte einen bösen Zug, lag auf dem Heuboden und rauchte. Der unbedachtlose, bejahte Schürmacher hatte sich ebenfalls dazugeliegt, um das Kind zu bewachen, das es geistig nicht ganz normal war. Kurz vor Ausbruch des Feuers war noch die erwachsene Tochter aus dem Heuboden gesehen, um den für das Kind zu holen und sanfterweise beiden schlafen. Nachher ist der Schürmacher in die Wohnflur gekommen, wo die Tochter Wäsche wusch und habe sich das frasse Mädchen eine Schnittle haben wollen, welche er selbst zu recht machen durfte, da er mit den häuslichen Verbindungen in der 6 Jahren seitige Ein- und Ausganges ganz vertraut war. Er geriet mit der Schnittle hinaus und nach kurzer Zeit kommt die Nachbarrin aus dem Fenster gelaufen und rufend: „Was macht Ihr denn, bei Eud brennt es ja!“ Die Tochter läuft zur Thür hinaus und im Hauseflur kommt der Schürmacher her schon schreiend entgegen: „Die Marie (so hieß das verbrannte Kind) ist oben und ich kann nicht mehr runter.“ Der Schürmacher, das Mädchen verläßt, versegue hinten auf zu dringen, aber das Rauch und entfallende brennende Scheineln e. machter ihn es unmöglich, das Kind zu retten. Die Hülfe es auch vielleicht nicht gefunden, da es, wie jetzt angenommen wird, von dem brennenden Heuboden herübergefallen ist in das sogenannte Giebelstübchen, wo es nach dem Brande abends noch mit der herabgefallenen Decke gefunden wurde, auf dem Giebel liegend, aber Hände und Füße ganz abgebrannt. Diese hat man auch nicht gefunden. Der Mann sagte vor dem Herrn Stadtmeyer aus: „Das Mädchen hat vielleicht ein Hölzchen gerissen.“ Der Herr Stadtmeyer suchte den Wack aus und fand die Hölze stich angeseuert. Das letzte den Verdacht auf ihn. Er hat vielleicht das noch glimmende Hölzchen fortgenommen und ist so unbeachtlich zum Brandhüster geworden, am allerwenigsten liegt aber dämliche Brandhülftung vor, wie Wistru Göder selbst nicht glaubt. Nur Senfentausen, list konnte aus diesem Unglücksfall „Aufsund und Brandstiftung“ sein. Ein Kind ist noch mit verbrannt, aber kein Vermisste. Geld.“ Die ersten Handstische sind die „Herrarbeiter“ an der Bank der Biela, welche gerade der Wöhrer bestraft und die ersten verdachten die Nachbargenäude allein, das sie gerettet wurden. Die später einwirkende Spitze der Glasfabrik ist nur die Zimmerer, da bereits alles niedergebrannt war.

verhältnißmäßig weniger gerichtet auf die Beobachtung der Meteorologischen Infinität im Bereich jenseits des Rgl. Oberstrombauverwaltung zu Dresden. Die dortigen Beobachter Herr Dr. P. Wagner und Herr Dr. H. Schumacher sind seit dem Jahre 1870 mit den Beobachtungen der meteorologischen Infinität wohl früher als in Bielefeld, aber auch in Leipzig beschäftigt gewesen. Eschlein Hellmann, Prof. 86 zur Aufstellung und Beobachtung einer — Um noch genauere Messungen, auch während der Nachtstunden, erhalten und zur rechtzeitigen Ablesung und Abwehr der Dampfwasserfahre in Schleifen hat das Königliche Meteorologische Institut in Berlin eine Reihe Stationen des selselichen Gebräuelandes ausgewählt, von welchen eine befleuchtigte Vertieftstation an die Rgl. Oberstrombauverwaltung zu Dresden erfolgen soll. Eine Leugraphenstation an dem Beobachtungsorte ist Ederlornist. Im Hinblick auf die geeignete Lage von Neu-Gesdorf zc. hatte das Meteorologische Institut auch die Aufftellung eines selbstregulierenden Regenmessers, Eschlein Dr. Hellmann-Fuß, in Erwägung gezogen und ließ durch Herrn von Eisner-Berlin im Spulgarten zu Neu-Gesdorf neben dem einfachen Niederlagemesser noch einen selbstregulierenden Regenmesser (von der Firma R. Fuß, vom J. G. Weimer jr. u. Gefähr, Steigbüchel Berlin) aufstellen und übergab diesen zur Beobachtung und Vertiefstation Herrn P. Wagner dafelbst nebst Karten und Formulare für ein vollkommene Beobachtungsfeldung an die Rgl. Oberstrombauverwaltung, dessen Beobachtungsbereich zu Dresden. Der v. Apparaturformel nach, welche am 1. März 1871 in Tätigkeit treten sollte, wenn angeregten, kräftigen Sonnenschein und große genau die Zeit des Beginns, die Dauer, die Stärke und die Menge des Niederschlages an: Von 20 Min. nach 7 Uhr bis genau 10 Min. regnete es auf den Quadratmeter 15.5 Liter. Von 10 Min. vor 8 Uhr bis 7 Min. nach 8 Uhr, also während 17 Min., war der Regen anstärker, denn da fielen 8 Liter pro Quadratmeter. Man beobachtet das schon mit wolkenbruch-artigem Regen. Es ließ aber bald wieder nach und regnete schwächer weiter und der Apparat zeigte in den nächsten 1/2 Stunden nur noch 7.5 Liter Niederschlag.

Glac. 20. Juni

± Wägener Gebirgs-Verein. In der ordentlichen Versammlung des Vereins am 17. April, welche gefasst, vormittags 11 Uhr, im Hotel „Raisersaal“ begann, waren folgende Drisgrupp vertreten: Altheide, Breslau, Giesebrecht, Glas, Gleiwitz, Hagen (Dr. Deppert), Jabelschwerdt, Kaiserswalde, Bandel, Semm, Mittelwalde, Neurube, Reichenstein, Reiners, Rengersdorf, Schlegel, Ullersdorf, Wartha, Wittgenbach-Sittenberg, Wünschelburg, welche zusammen mit den 6 Mitgliedern des Hauptortsaates 68 Stimmen zählten (von 68 Stimmen). Nachdem der Vorsitzende, Herr Justizrath Burszel, mitgeteilt hatte, daß sich 90 neue Drisgruppen — Falkenberg-Rieselgrund und Dexin — gebildet haben (ersteres war vertreten), verteilte derselbe Herrn Amtsgerichtsrath Stierich das Wort. Dieser beglückte als Vorsitzender der Drisgruppe Glas die Gebirgsvereiner in herzlicher Weise, wünschte, daß die heutigen Verhandlungen dem W. & R. zum Nutzen und Segen geheißen und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die von auswärts erschienenen Delegierten hier einige recht angenehme Stunden verleben möchten. Namens der Stadt Glas richtete dieser Den Bürgermeisterr Rathes eine herzlich Begrüßung

Einprache an die Erklärungen. Besonders begrüßt dem Herrn Vorsitzenden wurde hierauf Herr General v. Sommerfeld, welcher sich die Zutreffenden der Grasschaft Glatz stets ein warmes Herz zeigt. Herr Juliuszky bereitet jetzt sodann mit Herr Landrat v. Steinmann, daß in einem Briefe seine Bedauern ausgedrückt, an der Ausfertigung nicht teilnehmen zu können, weil er heute dem Kriegereineigefanden habe, das dießem von Herr Majlath dem Rasse verlegten Freunden und Mitarbeitern mit. Herr Landrat v. Steinmann sagt dießem Schreien, daß es eine Absicht sei, seine Sache bekunden, weil er die erfolgreichen Bestrebungen des G. G. B. zu verfolgen wünsche. Verbindet, an der heutigen Verammlung teilnehmen zu können. Herr Herr Oberleutnant Schauder, welcher als Vorsitzender des Kriegereverbandes der Grasschaft Glatz heute demselben Ziele deinoht, wie Herr v. Steinmann, und Herr Bürgermeisterei Majorität (in Neurode) sagt heute der schließliche Verband der Vereine (in Handel und Gewerbe). Nachdem das Ansehen der im abgelaufenen Vereinsjahre gestorbenen Vereinsmitglieder gedacht worden war, erbat sich der Vertreter des Odraspupps Neurode, Herr Juliuszky Ferch, das Wort. Dieser wies darauf hin, daß der G. G. B. bestrakt ist, eine Mitgliedschaft ein Panorama zu schaffen und daß die Odraspupps Neurode bezieht eine größere Anzahl von heroetopischen Bildern durch Herrn Photograph Hala-Neurode hat bestellen lassen. Herr Juliuszky Ferch wies aufßer dieser Mitgliedschaft vor und ließ dieselben unter den G. G. B. anstalten stultieren. Nach Auskunft des Herrn Amtsgerichtsarchivars fertigt auch Photograph Ost-Wells derartige Bilder. Bezugnehmend auf den Jahresbericht (welcher den Mitgliedern bereit gegeben worden), sprach Herr Juliuszky Ferch, daß er ein Mitglied aus dem Odraspupps Habelschwerdt eingetragene Tätigkeitsnachricht erwebe und es folgte eine lebhaftige Debatte, welche längs Zeit andauerte, nachin. Wenig tief eine Debatte vor die Mitteilung des Vorsitzenden, warum die diesjährige Ausfertigung nicht in Münchelsberg abgegeben werden. Bezüglich des „neuen Jahres“ wurde bemerkt, daß die einzelnen Sektionen den Hauptvorstand in seinem Bestreben, den Führer abzulösen, mehr als bisher unterstützen möchten. Die neue Ausgabe ist in einer Auflage von 1700 Exemplaren gedruckt worden. Wir kommen in nächster Nummer nochmals hierauf zurück, ebenso auf den allgemein interessierenden Inhalt des Jahresberichts. Nach dem Rassenberichte des Hauptvorstandes betragen die Einnahmen der „allgemeinen Rasse“ — I. Januar bis ult. Dezember 1903 — 7782.40 M., die Ausgaben 7769.57 M. Die Rasse des Rassen-Wittem-Turnes weist auf: Einnahme 6445.63 M., Ausgaben 1013.21 M. Die Rechnungen sind von der Odraspupps Wartha überreicht und in besser Ordnung befunden worden. Die Verammlung stellt daher dem Hauptvorstande Entlastung. Hinsichtlich des von Herrn Odraspupps Rasse des Hauptvorstandes abgeleitenden Prozentlagen der Mitgliedschaften wurde festgestellt, daß wir bis 50% annehmen. Der folgende Punkt des Tagesordnungs war:

[illegible]

Die „Vedertia fel“ unternahm gestern einen Spaziergang nach Mariathal (Täuben), der zur Zufriedenheit aller verlief. Die Beteiligung der Vereinsmitglieder nebst deren Angehörigen war eine gute. — Am 2. und 3. Juli unternimmt der Verein einen Ausflug über Reimern, Lewin, Cadwora, Wilde Böcher nach der Deutsche und zurück über Wänscheburg, Mittelfelsen. In Cadwora wird übernachtet. Nach den Anmeldungen zu schließen, dürfte die Beteiligung an diesem Ausfluge eine zahlreiche sein.

• **Diebstahl.** Einem Schuhmacher aus Niederhannsdorf kamen während des diesjährigen Schützenfestes eine Uhr mit Kette, ein Stof und ein Portemonnaie im Gesamtwerte von 65 Mk. abhanden.

J. Rengersdorf, 18. Juni. In feierlicher Weise fand am 16. Juni, nachmittags 4 Uhr, in Gegenwart des Herrn Bandrats von Steinmann, des Herrn Zimmermeisters Scholz, des Herrn Ambrosiusfleckers und Rittmeister's Kolber, des Herrn Gemeindevorsteher's Wegiang und noch vielerleichen zur Frier geladenen Gäste die „Taufe“ der bei der Weidenmühle über die Miete fließenden Brücke statt. In einer Ansprache an den Fabrikföhrer Kleiser, welcher die „Taufe“ voranleitete, die Geschichte des Brückenbaues, bekanntlich ist besonders für die Thätigkeit des Herrn Bandrats und dessen aufgewandte Mühe um die Brückenbau, gedachte Herr Kleiser des Fabrikbaumeisters, des Herrn Zimmermeisters Scholz, des Erbauers der Brücke, des Herrn Wandelshauptmanns von Schlesien, welcher eine wertvolle Summe zum Baus gelendet hat. Als Anerkennung für die Bemühungen des Herrn Bandrats wurde der Brücke der Name „von Steinmann-Brücke“ gegeben. Redner empfahl sodann das neu entstandene Weidenmühl Schloß des Höpfen und ließ diese Worte ausfließen in ein dreimaliges Hoch auf den Herrn Bandrat. Bezieher bekannte sich für die Hoch, welche ihm durch Benennung der Brücke erteilt worden ist, wie aber alle ihm erzielene Anerkennung um die Thätigkeit der Staatsregierung zurück und schloß seine Rede mit einem Hoch auf den höchsten Landesherren. Hierauf erfolgte die eine Probefahrt über die Brücke. Dort schenkte, mit 50 Centnern Fracht beladene Frachtwagen wurden nachgeladener über dieselbe. Die geladenen Gäste blieben dann noch einige Zeit in gemüthlichem Besammeln in der östlichen Weidenmühl Mühle. Der Bau der Brücke haben die Bauing, der Kreis und die Weidenmühl die drei Stellen allein übernommen. Der Gemeinde Rengersdorf liegt nur die Unterhaltung derselben. Es fehlte der Gemeinde ein Garantenfond von 2000 Mark zur Verfügung. Der Sieg, welcher vom Dorfe allein gebaut und unterhalten worden ist und bisher bei jedem gütigen Hochwasser mit fortgerissen oder doch weitestens gar beschädigt wurde, wird abgetragen werden.

Am **Mittwoch**, den 16. Juni, fand eine öffentliche Sitzung der Stadterweiterungskommission statt und es wurden Verhandlungen folgendes zu erwägen. Die unentgeltliche Vergabe eines Bauplatzes für das neue Gerichtsgebäude und dem Bau eines Zinskaufes zu gleichem Zweck wurde abgelehnt; es sollen dagegen die fälligen Grundstücke Nr. 148 und 149 (früher Kaserne und Hanflich) in der Badestraße zum Kauf angeboten werden. Im Falle des Zustandekommens dieses Kaufes soll das jetzige Geländestück in Stadtbezirk übernommen werden. Die Verarmung bewilligte die Mehrkosten der Reparaturen des Daches der Stadtküche, ferner einen Betrag zu den Kosten der Handwerksausstellung in Breslau, sowie einen Betrag von 60 Mk. zur Anschaffung von Utensilien für die Wasserversorgung. Das Rubergehalt des Rosenbotters Müde wurde festgesetzt und von den Anstellungen des Badekassens Rösner und des Schuttschlagungs Mannschaften Kenntnis genommen. Eine Reparatur der Aufzüge wurde bewilligt und eine Sache in gemeinsamer Sitzung verhandelt und nach dem Eintritte des nächsten Monats die Ausführung der Übermusterung gelangen von 136 hier vorhanden. Hierfür 77 zur Verfügung und wurden hiervon 20 als beschaffen angesehen. 1 als vorübergehend und 56 als dauernd nutzungsunfähig bezeichnet. — Der Prager Herald-Steinzeugwerk fertigte am Donnerstag bei Barthel Riche. Die Darbietungen reichersten das dem Quartett aufsteigende gute Kenne und fanden befällige Aufnahme. — Am Mittwoch, den 16. d. Mts., hielt der katholische Seprerorden in seinem Vereinslokal „Heiliges Haus“ seine Monatsfeier ab. Auch die Geselligkeit Angelegenheiten wurde der Seiert in der Fabrik der Hausindustrie-Organisation befristet. Die Führung der Fabrikräume hatte Herr Direktor Danks persönlich übernommen und nahmen an der Befichtigung außer den Vereinsmitgliedern deren

ein gemittelttes Vollkommenheit im Schützenhause. — Die Sommer- und Herbstjagden für die Stadtschützen und die evangelische Schützen- und die Zeit vom 18. Juni bis 21. August und vom 2. bis 5. Oktober, für die Schützen im Jägerhause, auf die Zeit vom 25. Juli bis 2. August und vom 2. bis 15. Oktober festgesetzt. Der über den Schützenhause in Goldbach fahrende Weg ist wegen Verlegen vom 2. bis 2. August, bis auf weiteres für Fahrten gesperrt.

■ **Endobes, 17. Juni.** Ein Dozwasser hat gestern nachmittags durch unsern Ort. Wie verlautet, sind die drei herrschaftlichen Schützen in den Wäldern durchgehenden und ihres Jagdplatzes entleert. Die am Sonntag folgende Jagden sind mit Schützen und Sand überfüllt. — In Roth-Rohrloch erkrankte sich der Weber W. Rölling am Dienstag in seinem Schuppen. Bisherige Verhältnisse haben ihn in den Tod getrieben. Er war ca. 40 Jahre alt und hinterließ eine Witwe mit 3 Kindern.

■ **Endobes, 17. Juni.** Am 15. Juni, nach der 3. Kammerwahl, wurde im Rathaus Ball. Die erste Nummer, Streichmusik (Gitarre) von Becken, gab den Herren Konzeptschreibern, Eitel, Zuh, Bräcker und Specht Gelegenheit, ihre Kunst zu zeigen. Die musikalische Komposition wurde von den Genannten abolut einhellig auf große Beifälle. Das Publikum dankte mit lauten Beifallen. In den folgenden zwei Nummern trat Konzeptschreiber Eitel als Solist auf. Er wählte bei dem Antritte aus dem Violoncello von Mendelssohn seinem Instrumente eine Note zu entlocken, die glücken- und seinen Fingern hervorbrachten. Der hochwürdige Musikant Nr. 1 von Wientawitz stellte hohe Anforderungen, die jedoch glücklich überwinden wurden. Die Klavierbegleitung lag, wie bei den Vorträgen des berühmten Wälsch Fräulein aus Prag, in den bewährten Händen des Musikdirektors Konzeptschreibern Fräulein verließ über eine recht feine Stimme. Jedes Wort wurde deutlich ausgesprochen, jeder Satz konnte man genau verstehen, und dennoch hatte die Rede unter der forstlichen Begleitung des Textes durchaus nichts von einem Bestreben, das man bei manchen Sängern nicht findet. Auch der Wälsch Fräulein hatte ihre Darbietungen in reichem Maße und zwang die Zuhörer zu einer Zugabe. Es war ein gewöhnlicher Musikabend.

Gabelschwerdt, 19. Juni.

■ **Todesfall.** Am 12. d. M. ist der praktische Arzt Herr Dr. med. Franz Gaisler, der in dieser Stadt längere Zeit praktizierte, aber hienächst bald seine Tätigkeit aufgeben mußte und vor ca. 1 1/2 Jahren für eine Erlaubnis wegen, derselben gestorben.

■ **Gefahren.** Am vergangenen Donnerstag und Freitag mußte infolge der großen Hitze der Wasserstand in der hiesigen Röhre ausgetrocknet werden. Besonders hoch stand das Wasser am Freitag; schon früh 7 Uhr zeigte dasselbe 22 Grad im Schatten, um 10 Uhr aber 27 Grad. Die Hitze war wohl an diesem Tage an sonnenigen Stellen über 40 Grad betragen haben. Bei einer solchen Hundstagshitze ist unsere Fußbodenheizung ein wahrer Segen, in Schuppen kommen und gehen die Besucher. In vielen ländlichen Ortschaften macht sich schon empfindlicher Wassermangel bemerkbar. Das vorhandene Wasser reicht zur Not noch für den häuslichen Verbrauch und für das Vieh. Sonntags morgens trat ein Fall ein, der besonders eilig zu beheben war. Ein Sturm, Gewitterwolken zogen auf und gegen 11 Uhr mittags brach ein heftiges Gewitter aus. Das Gewitter zog aber schrittweise aus Gabelschwerdt vorüber, nur wenige Regentropfen fielen hier zur Erde.

■ **Das Fest.** Am 18. Juni, als Wälschfest ist gestern zur Schließung in die Stadt gebracht worden. Es war ein sehr feierliches Fest, wurde es durch einen Photographen in Bilder im Alben festgehalten.

■ **Wetter.** Der heftigste erwartete Regen brachte uns das Fest gegen 7 1/2 Uhr aber unsere Stadt dahingehende Gewitter. Eine halbe Stunde ging der Regen in Stößen hernieder, begleitet von einem mächtigen Sturm und begleitet von mehreren Wind- und Donnerstößen. Der Regen hielt dann weiter bis in die 10. Stunde an. Die Temperatur hat sich merklich abgekühlt. Auch heute ist seit dem Morgen der Himmel fast bewölkt, das Wetter blieb aber trotzdem schön und angenehm.

■ **Wälschfest, 18. Juni.** Herr Lehrer Welzel von hier ist in einer ansehnlichen militärischen Uniform nach Gabelschwerdt gekommen. Als Vertreter ist Herr Schulamtsrath Feige aus Gabelschwerdt gekommen. Am 15. Juni, der Wälschfest, sind während der Vermählungsfeier des Bräutleins Hedwig Janssen mit dem Herrn Oberleutnant W. in diesem Gemarkung anwesend, um die Tafelmusik auszuführen. Gestern brachten sie ihrem früheren Oberst, dem Generalmajor A. D. Herrn Grafen W. ein aus fünf Stücken bestehendes, tadellos ausgeführtes Gedenkband. — Italiener bauen hierorts Ufermauern und einen größeren Wehrbau.

Neurode, 19. Juni.

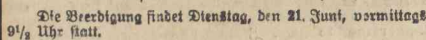
■ **Der 15. Provinzialverbandstag der Vereine zum Schutze des Handels und Gewerbes** wurde heute morgen hienorts eröffnet. Die anwesenden Delegierten der schlesischen Vereine trafen mit den hiesigen Delegierten hier ein und wurden am Bahnhofe von den Empfangsdeputierten begrüßt. Die Stadt selbst war prächtig geschmückt; Ehrenpforten waren errichtet und ein reiches Plangensprogramm wurde den Gästen geboten. Die Delegierten wurden zunächst nach unserer Stadthaus geführt, wo eine ansehnliche Begrüßung stattfand. Um 11 1/2 Uhr trat der Provinzialverbandstag zu einer Sitzung an. Am Abend vor dem Provinzialverbandstag zu einer Beratung zusammen, an welcher sich ebenfalls um 11 Uhr mittags die Vorstandsammlung schloß. Welche wurde vom Verbandsvorsitzenden, Herrn Kaufmann v. Dambach, am 18. Juni, eröffnet. Redner hielten sich an jene Bestimmungen, welche dem realen Kaufmannstande so großen Schaden verursachen, als großen Feind aber betonte er den Individualismus, welcher sich in den Reihen des Kaufmanns ausbreitet, und der für allgemeine Bestimmungen nicht das kleinste Opfer bringt. Am 19. Juni trat der Provinzialverbandstag zu einer Sitzung an, welche der Provinzialverbandstag zu einer Sitzung zusammen, an welcher sich ebenfalls um 11 Uhr mittags die Vorstandsammlung schloß. Welche wurde vom Verbandsvorsitzenden, Herrn Kaufmann v. Dambach, am 18. Juni, eröffnet. Redner hielten sich an jene Bestimmungen, welche dem realen Kaufmannstande so großen Schaden verursachen, als großen Feind aber betonte er den Individualismus, welcher sich in den Reihen des Kaufmanns ausbreitet, und der für allgemeine Bestimmungen nicht das kleinste Opfer bringt.

■ **Der 15. Provinzialverbandstag der Vereine zum Schutze des Handels und Gewerbes** wurde heute morgen hienorts eröffnet. Die anwesenden Delegierten der schlesischen Vereine trafen mit den hiesigen Delegierten hier ein und wurden am Bahnhofe von den Empfangsdeputierten begrüßt. Die Stadt selbst war prächtig geschmückt; Ehrenpforten waren errichtet und ein reiches Plangensprogramm wurde den Gästen geboten. Die Delegierten wurden zunächst nach unserer Stadthaus geführt, wo eine ansehnliche Begrüßung stattfand. Um 11 1/2 Uhr trat der Provinzialverbandstag zu einer Sitzung an. Am Abend vor dem Provinzialverbandstag zu einer Beratung zusammen, an welcher sich ebenfalls um 11 Uhr mittags die Vorstandsammlung schloß. Welche wurde vom Verbandsvorsitzenden, Herrn Kaufmann v. Dambach, am 18. Juni, eröffnet. Redner hielten sich an jene Bestimmungen, welche dem realen Kaufmannstande so großen Schaden verursachen, als großen Feind aber betonte er den Individualismus, welcher sich in den Reihen des Kaufmanns ausbreitet, und der für allgemeine Bestimmungen nicht das kleinste Opfer bringt.

■ **Der 15. Provinzialverbandstag der Vereine zum Schutze des Handels und Gewerbes** wurde heute morgen hienorts eröffnet. Die anwesenden Delegierten der schlesischen Vereine trafen mit den hiesigen Delegierten hier ein und wurden am Bahnhofe von den Empfangsdeputierten begrüßt. Die Stadt selbst war prächtig geschmückt; Ehrenpforten waren errichtet und ein reiches Plangensprogramm wurde den Gästen geboten. Die Delegierten wurden zunächst nach unserer Stadthaus geführt, wo eine ansehnliche Begrüßung stattfand. Um 11 1/2 Uhr trat der Provinzialverbandstag zu einer Sitzung an. Am Abend vor dem Provinzialverbandstag zu einer Beratung zusammen, an welcher sich ebenfalls um 11 Uhr mittags die Vorstandsammlung schloß. Welche wurde vom Verbandsvorsitzenden, Herrn Kaufmann v. Dambach, am 18. Juni, eröffnet. Redner hielten sich an jene Bestimmungen, welche dem realen Kaufmannstande so großen Schaden verursachen, als großen Feind aber betonte er den Individualismus, welcher sich in den Reihen des Kaufmanns ausbreitet, und der für allgemeine Bestimmungen nicht das kleinste Opfer bringt.

Minister für Handel und Gewerbe, des Kultusministers und Ministers des Innern gegen den Handelsberuf in Aussicht genommenen Maßnahmen. Die Aufhebung von einer vererblichen Wirkung des Handelsberufes widerspricht allen Erfahrungen. Es hat im Gegenteil die Handelsberufes entgegengekommen. Der Provinzialverband der Vereine zum Schutze des Handels und Gewerbes in Schlesien ist im Interesse der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß von einer weiteren Verfolgung der in jenem Gesetz beabsichtigten Maßregel dauernd Abstand genommen wird. Der Antrag Streigau, Provinzialverbandstag beschließt: Bei der Königl. Staatsregierung, als auch bei dem Abgeordnetenhaus eine Reform des Gewerbesteuer-Gesetzes zu beantragen, dahingehend, daß 1. die Gewerbesteuer progressiv analog der Einkommensteuer erhoben wird, 2. die Wertschätzung in der Weise kommen, 3. Einkommen aus Handel und Gewerbe bis 900 Mk. steuerfrei bleiben und der untere Steuerfuß bei einem gewöhnlichen Einkommen von 900 bis 1050 Mk. beträgt, 4. bei Einkommen von 1050 bis 1200 Mk. beträgt, 5. bei Einkommen von 1200 bis 1500 Mk. beträgt, 6. bei Einkommen von 1500 bis 2000 Mk. beträgt, 7. bei Einkommen von 2000 bis 3000 Mk. beträgt, 8. bei Einkommen von 3000 bis 4000 Mk. beträgt, 9. bei Einkommen von 4000 bis 5000 Mk. beträgt, 10. bei Einkommen von 5000 bis 6000 Mk. beträgt, 11. bei Einkommen von 6000 bis 7000 Mk. beträgt, 12. bei Einkommen von 7000 bis 8000 Mk. beträgt, 13. bei Einkommen von 8000 bis 9000 Mk. beträgt, 14. bei Einkommen von 9000 bis 10000 Mk. beträgt, 15. bei Einkommen von 10000 bis 11000 Mk. beträgt, 16. bei Einkommen von 11000 bis 12000 Mk. beträgt, 17. bei Einkommen von 12000 bis 13000 Mk. beträgt, 18. bei Einkommen von 13000 bis 14000 Mk. beträgt, 19. bei Einkommen von 14000 bis 15000 Mk. beträgt, 20. bei Einkommen von 15000 bis 16000 Mk. beträgt, 21. bei Einkommen von 16000 bis 17000 Mk. beträgt, 22. bei Einkommen von 17000 bis 18000 Mk. beträgt, 23. bei Einkommen von 18000 bis 19000 Mk. beträgt, 24. bei Einkommen von 19000 bis 20000 Mk. beträgt, 25. bei Einkommen von 20000 bis 21000 Mk. beträgt, 26. bei Einkommen von 21000 bis 22000 Mk. beträgt, 27. bei Einkommen von 22000 bis 23000 Mk. beträgt, 28. bei Einkommen von 23000 bis 24000 Mk. beträgt, 29. bei Einkommen von 24000 bis 25000 Mk. beträgt, 30. bei Einkommen von 25000 bis 26000 Mk. beträgt, 31. bei Einkommen von 26000 bis 27000 Mk. beträgt, 32. bei Einkommen von 27000 bis 28000 Mk. beträgt, 33. bei Einkommen von 28000 bis 29000 Mk. beträgt, 34. bei Einkommen von 29000 bis 30000 Mk. beträgt, 35. bei Einkommen von 30000 bis 31000 Mk. beträgt, 36. bei Einkommen von 31000 bis 32000 Mk. beträgt, 37. bei Einkommen von 32000 bis 33000 Mk. beträgt, 38. bei Einkommen von 33000 bis 34000 Mk. beträgt, 39. bei Einkommen von 34000 bis 35000 Mk. beträgt, 40. bei Einkommen von 35000 bis 36000 Mk. beträgt, 41. bei Einkommen von 36000 bis 37000 Mk. beträgt, 42. bei Einkommen von 37000 bis 38000 Mk. beträgt, 43. bei Einkommen von 38000 bis 39000 Mk. beträgt, 44. bei Einkommen von 39000 bis 40000 Mk. beträgt, 45. bei Einkommen von 40000 bis 41000 Mk. beträgt, 46. bei Einkommen von 41000 bis 42000 Mk. beträgt, 47. bei Einkommen von 42000 bis 43000 Mk. beträgt, 48. bei Einkommen von 43000 bis 44000 Mk. beträgt, 49. bei Einkommen von 44000 bis 45000 Mk. beträgt, 50. bei Einkommen von 45000 bis 46000 Mk. beträgt, 51. bei Einkommen von 46000 bis 47000 Mk. beträgt, 52. bei Einkommen von 47000 bis 48000 Mk. beträgt, 53. bei Einkommen von 48000 bis 49000 Mk. beträgt, 54. bei Einkommen von 49000 bis 50000 Mk. beträgt, 55. bei Einkommen von 50000 bis 51000 Mk. beträgt, 56. bei Einkommen von 51000 bis 52000 Mk. beträgt, 57. bei Einkommen von 52000 bis 53000 Mk. beträgt, 58. bei Einkommen von 53000 bis 54000 Mk. beträgt, 59. bei Einkommen von 54000 bis 55000 Mk. beträgt, 60. bei Einkommen von 55000 bis 56000 Mk. beträgt, 61. bei Einkommen von 56000 bis 57000 Mk. beträgt, 62. bei Einkommen von 57000 bis 58000 Mk. beträgt, 63. bei Einkommen von 58000 bis 59000 Mk. beträgt, 64. bei Einkommen von 59000 bis 60000 Mk. beträgt, 65. bei Einkommen von 60000 bis 61000 Mk. beträgt, 66. bei Einkommen von 61000 bis 62000 Mk. beträgt, 67. bei Einkommen von 62000 bis 63000 Mk. beträgt, 68. bei Einkommen von 63000 bis 64000 Mk. beträgt, 69. bei Einkommen von 64000 bis 65000 Mk. beträgt, 70. bei Einkommen von 65000 bis 66000 Mk. beträgt, 71. bei Einkommen von 66000 bis 67000 Mk. beträgt, 72. bei Einkommen von 67000 bis 68000 Mk. beträgt, 73. bei Einkommen von 68000 bis 69000 Mk. beträgt, 74. bei Einkommen von 69000 bis 70000 Mk. beträgt, 75. bei Einkommen von 70000 bis 71000 Mk. beträgt, 76. bei Einkommen von 71000 bis 72000 Mk. beträgt, 77. bei Einkommen von 72000 bis 73000 Mk. beträgt, 78. bei Einkommen von 73000 bis 74000 Mk. beträgt, 79. bei Einkommen von 74000 bis 75000 Mk. beträgt, 80. bei Einkommen von 75000 bis 76000 Mk. beträgt, 81. bei Einkommen von 76000 bis 77000 Mk. beträgt, 82. bei Einkommen von 77000 bis 78000 Mk. beträgt, 83. bei Einkommen von 78000 bis 79000 Mk. beträgt, 84. bei Einkommen von 79000 bis 80000 Mk. beträgt, 85. bei Einkommen von 80000 bis 81000 Mk. beträgt, 86. bei Einkommen von 81000 bis 82000 Mk. beträgt, 87. bei Einkommen von 82000 bis 83000 Mk. beträgt, 88. bei Einkommen von 83000 bis 84000 Mk. beträgt, 89. bei Einkommen von 84000 bis 85000 Mk. beträgt, 90. bei Einkommen von 85000 bis 86000 Mk. beträgt, 91. bei Einkommen von 86000 bis 87000 Mk. beträgt, 92. bei Einkommen von 87000 bis 88000 Mk. beträgt, 93. bei Einkommen von 88000 bis 89000 Mk. beträgt, 94. bei Einkommen von 89000 bis 90000 Mk. beträgt, 95. bei Einkommen von 90000 bis 91000 Mk. beträgt, 96. bei Einkommen von 91000 bis 92000 Mk. beträgt, 97. bei Einkommen von 92000 bis 93000 Mk. beträgt, 98. bei Einkommen von 93000 bis 94000 Mk. beträgt, 99. bei Einkommen von 94000 bis 95000 Mk. beträgt, 100. bei Einkommen von 95000 bis 96000 Mk. beträgt, 101. bei Einkommen von 96000 bis 97000 Mk. beträgt, 102. bei Einkommen von 97000 bis 98000 Mk. beträgt, 103. bei Einkommen von 98000 bis 99000 Mk. beträgt, 104. bei Einkommen von 99000 bis 100000 Mk. beträgt, 105. bei Einkommen von 100000 bis 101000 Mk. beträgt, 106. bei Einkommen von 101000 bis 102000 Mk. beträgt, 107. bei Einkommen von 102000 bis 103000 Mk. beträgt, 108. bei Einkommen von 103000 bis 104000 Mk. beträgt, 109. bei Einkommen von 104000 bis 105000 Mk. beträgt, 110. bei Einkommen von 105000 bis 106000 Mk. beträgt, 111. bei Einkommen von 106000 bis 107000 Mk. beträgt, 112. bei Einkommen von 107000 bis 108000 Mk. beträgt, 113. bei Einkommen von 108000 bis 109000 Mk. beträgt, 114. bei Einkommen von 109000 bis 110000 Mk. beträgt, 115. bei Einkommen von 110000 bis 111000 Mk. beträgt, 116. bei Einkommen von 111000 bis 112000 Mk. beträgt, 117. bei Einkommen von 112000 bis 113000 Mk. beträgt, 118. bei Einkommen von 113000 bis 114000 Mk. beträgt, 119. bei Einkommen von 114000 bis 115000 Mk. beträgt, 120. bei Einkommen von 115000 bis 116000 Mk. beträgt, 121. bei Einkommen von 116000 bis 117000 Mk. beträgt, 122. bei Einkommen von 117000 bis 118000 Mk. beträgt, 123. bei Einkommen von 118000 bis 119000 Mk. beträgt, 124. bei Einkommen von 119000 bis 120000 Mk. beträgt, 125. bei Einkommen von 120000 bis 121000 Mk. beträgt, 126. bei Einkommen von 121000 bis 122000 Mk. beträgt, 127. bei Einkommen von 122000 bis 123000 Mk. beträgt, 128. bei Einkommen von 123000 bis 124000 Mk. beträgt, 129. bei Einkommen von 124000 bis 125000 Mk. beträgt, 130. bei Einkommen von 125000 bis 126000 Mk. beträgt, 131. bei Einkommen von 126000 bis 127000 Mk. beträgt, 132. bei Einkommen von 127000 bis 128000 Mk. beträgt, 133. bei Einkommen von 128000 bis 129000 Mk. beträgt, 134. bei Einkommen von 129000 bis 130000 Mk. beträgt, 135. bei Einkommen von 130000 bis 131000 Mk. beträgt, 136. bei Einkommen von 131000 bis 132000 Mk. beträgt, 137. bei Einkommen von 132000 bis 133000 Mk. beträgt, 138. bei Einkommen von 133000 bis 134000 Mk. beträgt, 139. bei Einkommen von 134000 bis 135000 Mk. beträgt, 140. bei Einkommen von 135000 bis 136000 Mk. beträgt, 141. bei Einkommen von 136000 bis 137000 Mk. beträgt, 142. bei Einkommen von 137000 bis 138000 Mk. beträgt, 143. bei Einkommen von 138000 bis 139000 Mk. beträgt, 144. bei Einkommen von 139000 bis 140000 Mk. beträgt, 145. bei Einkommen von 140000 bis 141000 Mk. beträgt, 146. bei Einkommen von 141000 bis 142000 Mk. beträgt, 147. bei Einkommen von 142000 bis 143000 Mk. beträgt, 148. bei Einkommen von 143000 bis 144000 Mk. beträgt, 149. bei Einkommen von 144000 bis 145000 Mk. beträgt, 150. bei Einkommen von 145000 bis 146000 Mk. beträgt, 151. bei Einkommen von 146000 bis 147000 Mk. beträgt, 152. bei Einkommen von 147000 bis 148000 Mk. beträgt, 153. bei Einkommen von 148000 bis 149000 Mk. beträgt, 154. bei Einkommen von 149000 bis 150000 Mk. beträgt, 155. bei Einkommen von 150000 bis 151000 Mk. beträgt, 156. bei Einkommen von 151000 bis 152000 Mk. beträgt, 157. bei Einkommen von 152000 bis 153000 Mk. beträgt, 158. bei Einkommen von 153000 bis 154000 Mk. beträgt, 159. bei Einkommen von 154000 bis 155000 Mk. beträgt, 160. bei Einkommen von 155000 bis 156000 Mk. beträgt, 161. bei Einkommen von 156000 bis 157000 Mk. beträgt, 162. bei Einkommen von 157000 bis 158000 Mk. beträgt, 163. bei Einkommen von 158000 bis 159000 Mk. beträgt, 164. bei Einkommen von 159000 bis 160000 Mk. beträgt, 165. bei Einkommen von 160000 bis 161000 Mk. beträgt, 166. bei Einkommen von 161000 bis 162000 Mk. beträgt, 167. bei Einkommen von 162000 bis 163000 Mk. beträgt, 168. bei Einkommen von 163000 bis 164000 Mk. beträgt, 169. bei Einkommen von 164000 bis 165000 Mk. beträgt, 170. bei Einkommen von 165000 bis 166000 Mk. beträgt, 171. bei Einkommen von 166000 bis 167000 Mk. beträgt, 172. bei Einkommen von 167000 bis 168000 Mk. beträgt, 173. bei Einkommen von 168000 bis 169000 Mk. beträgt, 174. bei Einkommen von 169000 bis 170000 Mk. beträgt, 175. bei Einkommen von 170000 bis 171000 Mk. beträgt, 176. bei Einkommen von 171000 bis 172000 Mk. beträgt, 177. bei Einkommen von 172000 bis 173000 Mk. beträgt, 178. bei Einkommen von 173000 bis 174000 Mk. beträgt, 179. bei Einkommen von 174000 bis 175000 Mk. beträgt, 180. bei Einkommen von 175000 bis 176000 Mk. beträgt, 181. bei Einkommen von 176000 bis 177000 Mk. beträgt, 182. bei Einkommen von 177000 bis 178000 Mk. beträgt, 183. bei Einkommen von 178000 bis 179000 Mk. beträgt, 184. bei Einkommen von 179000 bis 180000 Mk. beträgt, 185. bei Einkommen von 180000 bis 181000 Mk. beträgt, 186. bei Einkommen von 181000 bis 182000 Mk. beträgt, 187. bei Einkommen von 182000 bis 183000 Mk. beträgt, 188. bei Einkommen von 183000 bis 184000 Mk. beträgt, 189. bei Einkommen von 184000 bis 185000 Mk. beträgt, 190. bei Einkommen von 185000 bis 186000 Mk. beträgt, 191. bei Einkommen von 186000 bis 187000 Mk. beträgt, 192. bei Einkommen von 187000 bis 188000 Mk. beträgt, 193. bei Einkommen von 188000 bis 189000 Mk. beträgt, 194. bei Einkommen von 189000 bis 190000 Mk. beträgt, 195. bei Einkommen von 190000 bis 191000 Mk. beträgt, 196. bei Einkommen von 191000 bis 192000 Mk. beträgt, 197. bei Einkommen von 192000 bis 193000 Mk. beträgt, 198. bei Einkommen von 193000 bis 194000 Mk. beträgt, 199. bei Einkommen von 194000 bis 195000 Mk. beträgt, 200. bei Einkommen von 195000 bis 196000 Mk. beträgt, 201. bei Einkommen von 196000 bis 197000 Mk. beträgt, 202. bei Einkommen von 197000 bis 198000 Mk. beträgt, 203. bei Einkommen von 198000 bis 199000 Mk. beträgt, 204. bei Einkommen von 199000 bis 200000 Mk. beträgt, 205. bei Einkommen von 200000 bis 201000 Mk. beträgt, 206. bei Einkommen von 201000 bis 202000 Mk. beträgt, 207. bei Einkommen von 202000 bis 203000 Mk. beträgt, 208. bei Einkommen von 203000 bis 204000 Mk. beträgt, 209. bei Einkommen von 204000 bis 205000 Mk. beträgt, 210. bei Einkommen von 205000 bis 206000 Mk. beträgt, 211. bei Einkommen von 206000 bis 207000 Mk. beträgt, 212. bei Einkommen von 207000 bis 208000 Mk. beträgt, 213. bei Einkommen von 208000 bis 209000 Mk. beträgt, 214. bei Einkommen von 209000 bis 210000 Mk. beträgt, 215. bei Einkommen von 210000 bis 211000 Mk. beträgt, 216. bei Einkommen von 211000 bis 212000 Mk. beträgt, 217. bei Einkommen von 212000 bis 213000 Mk. beträgt, 218. bei Einkommen von 213000 bis 214000 Mk. beträgt, 219. bei Einkommen von 214000 bis 215000 Mk. beträgt, 220. bei Einkommen von 215000 bis 216000 Mk. beträgt, 221. bei Einkommen von 216000 bis 217000 Mk. beträgt, 222. bei Einkommen von 217000 bis 218000 Mk. beträgt, 223. bei Einkommen von 218000 bis 219000 Mk. beträgt, 224. bei Einkommen von 219000 bis 220000 Mk. beträgt, 225. bei Einkommen von 220000 bis 221000 Mk. beträgt, 226. bei Einkommen von 221000 bis 222000 Mk. beträgt, 227. bei Einkommen von 222000 bis 223000 Mk. beträgt, 228. bei Einkommen von 223000 bis 224000 Mk. beträgt, 229. bei Einkommen von 224000 bis 225000 Mk. beträgt, 230. bei Einkommen von 225000 bis 226000 Mk. beträgt, 231. bei Einkommen von 226000 bis 227000 Mk. beträgt, 232. bei Einkommen von 227000 bis 228000 Mk. beträgt, 233. bei Einkommen von 228000 bis 229000 Mk. beträgt, 234. bei Einkommen von 229000 bis 230000 Mk. beträgt, 235. bei Einkommen von 230000 bis 231000 Mk. beträgt, 236. bei Einkommen von 231000 bis 232000 Mk. beträgt, 237. bei Einkommen von 232000 bis 233000 Mk. beträgt, 238. bei Einkommen von 233000 bis 234000 Mk. beträgt, 239. bei Einkommen von 234000 bis 235000 Mk. beträgt, 240. bei Einkommen von 235000 bis 236000 Mk. beträgt, 241. bei Einkommen von 236000 bis 237000 Mk. beträgt, 242. bei Einkommen von 237000 bis 238000 Mk. beträgt, 243. bei Einkommen von 238000 bis 239000 Mk. beträgt, 244. bei Einkommen von 239000 bis 240000 Mk. beträgt, 245. bei Einkommen von 240000 bis 241000 Mk. beträgt, 246. bei Einkommen von 241000 bis 242000 Mk. beträgt, 247. bei Einkommen von 242000 bis 243000 Mk. beträgt, 248. bei Einkommen von 243000 bis 244000 Mk. beträgt, 249. bei Einkommen von 244000 bis 245000 Mk. beträgt, 250. bei Einkommen von 245000 bis 246000 Mk. beträgt, 251. bei Einkommen von 246000 bis 247000 Mk. beträgt, 252. bei Einkommen von 247000 bis 248000 Mk. beträgt, 253. bei Einkommen von 248000 bis 249000 Mk. beträgt, 254. bei Einkommen von 249000 bis 250000 Mk. beträgt, 255. bei Einkommen von 250000 bis 251000 Mk. beträgt, 256. bei Einkommen von 251000 bis 252000 Mk. beträgt, 257. bei Einkommen von 252000 bis 253000 Mk. beträgt, 258. bei Einkommen von 253000 bis 254000 Mk. beträgt, 259. bei Einkommen von 254000 bis 255000 Mk. beträgt, 260. bei Einkommen von 255000 bis 256000 Mk. beträgt, 261. bei Einkommen von 256000 bis 257000 Mk. beträgt, 262. bei Einkommen von 257000 bis 258000 Mk. beträgt, 263. bei Einkommen von 258000 bis 259000 Mk. beträgt, 264. bei Einkommen von 259000 bis 260000 Mk. beträgt, 265. bei Einkommen von 260000 bis 261000 Mk. beträgt, 266. bei Einkommen von 261000 bis 262000 Mk. beträgt, 267. bei Einkommen von 262000 bis 263000 Mk. beträgt, 268. bei Einkommen von 263000 bis 264000 Mk. beträgt, 269. bei Einkommen von 264000 bis 265000 Mk. beträgt, 270. bei Einkommen von 265000 bis 266000 Mk. beträgt, 271. bei Einkommen von 266000 bis 267000 Mk. beträgt, 272. bei Einkommen von 267000 bis 268000 Mk. beträgt, 273. bei Einkommen von 268000 bis 269000 Mk. beträgt, 274. bei Einkommen von 269000 bis 270000 Mk. beträgt, 275. bei Einkommen von 270000 bis 271000 Mk. beträgt, 276. bei Einkommen von 271000 bis 272000 Mk. beträgt, 277. bei Einkommen von 272000 bis 273000 Mk. beträgt, 278. bei Einkommen von 273000 bis 274000 Mk. beträgt, 279. bei Einkommen von 274000 bis 275000 Mk. beträgt, 280. bei Einkommen von 275000 bis 276000 Mk. beträgt, 281. bei Einkommen von 276000 bis 277000 Mk. beträgt, 282. bei Einkommen von 277000 bis 278000 Mk. beträgt, 283. bei Einkommen von 278000 bis 279000 Mk. beträgt, 284. bei Einkommen von 279000 bis 280000 Mk. beträgt, 285. bei Einkommen von 280000 bis 281000 Mk. beträgt, 286. bei Einkommen von 281000 bis 282000 Mk. beträgt, 287. bei Einkommen von 282000 bis 283000 Mk. beträgt, 288. bei Einkommen von 283000 bis 284000 Mk. beträgt, 289. bei Einkommen von 284000 bis 285000 Mk. beträgt, 290. bei Einkommen von 285000 bis 286000 Mk. beträgt, 291. bei Einkommen von 286000 bis 287000 Mk. beträgt, 292. bei Einkommen von 287000 bis 288000 Mk. beträgt, 293. bei Einkommen von 288000 bis 289000 Mk. beträgt, 294. bei Einkommen von 289000 bis 290000 Mk. beträgt, 295. bei Einkommen von 290000 bis 291000 Mk. beträgt, 296. bei Einkommen von 291000 bis 292000 Mk. beträgt, 297. bei Einkommen von 292000 bis 293000 Mk. beträgt, 298. bei Einkommen von 293000 bis 294000 Mk. beträgt, 299. bei Einkommen von 294000 bis 295000 Mk. beträgt, 300. bei Einkommen von 295000 bis 296000 Mk. beträgt, 301. bei Einkommen von 296000 bis 297000 Mk. beträgt, 302. bei Einkommen von 297000 bis 298000 Mk. beträgt, 303. bei Einkommen von 298000 bis 299000 Mk. beträgt, 304. bei Einkommen von 299000 bis 300000 Mk. beträgt, 305. bei Einkommen von 300000 bis 301000 Mk. beträgt, 306. bei Einkommen von 301000 bis 302000 Mk. beträgt, 307. bei Einkommen von 302000 bis 303000 Mk. beträgt, 308. bei Einkommen von 303000 bis 304000 Mk. beträgt, 309. bei Einkommen von 304000 bis 305000 Mk. beträgt, 310. bei Einkommen von 305000 bis 306000 Mk. beträgt, 311. bei Einkommen von 306000 bis 307000 Mk. beträgt, 312. bei Einkommen von 307000 bis 308000 Mk. beträgt, 313. bei Einkommen von 308000 bis 309000 Mk. beträgt, 314. bei Einkommen von 309000 bis 310000 Mk. beträgt, 315. bei Einkommen von 310000 bis 311000 Mk. beträgt, 316. bei Einkommen von 311000 bis 312000 Mk. beträgt, 317. bei Einkommen von 312000 bis 313000 Mk. beträgt, 318. bei Einkommen von 313000 bis 314000 Mk. beträgt, 319. bei Einkommen von 314000 bis 315000 Mk. beträgt, 320. bei Einkommen von 315000 bis 316000 Mk. beträgt, 321. bei Einkommen von 316000 bis 317000 Mk. beträgt, 322. bei Einkommen von 317000 bis 318000 Mk. beträgt, 323. bei Einkommen von 318000 bis 319000 Mk. beträgt, 324. bei Einkommen von 319000 bis 320000 Mk. beträgt, 325. bei Einkommen von 320000 bis 321000 Mk. beträgt, 326. bei Einkommen von 321000 bis 322000 Mk. beträgt, 327. bei Einkommen von 322000 bis 323000 Mk. beträgt, 328. bei Einkommen von 323000 bis 324000 Mk. beträgt, 329. bei Einkommen von 324000 bis 325000 Mk. beträgt, 330. bei Einkommen von 325000 bis 326000 Mk. beträgt, 331. bei Einkommen von 326000 bis 327000 Mk. beträgt, 332. bei Einkommen von 327000 bis 328000 Mk. beträgt, 333. bei Einkommen von 328000 bis 329000 Mk. beträgt, 334. bei Einkommen von 329000 bis 330000 Mk. beträgt, 335. bei Einkommen von 330000 bis 331000 Mk. beträgt, 336. bei Einkommen von 331000 bis 332000 Mk. beträgt, 337. bei Einkommen von 332000 bis 333000 Mk. beträgt, 338. bei Einkommen von 333000 bis 334000 Mk. beträgt, 339. bei Einkommen von 334000 bis 335000 Mk. beträgt, 340. bei Einkommen von 335000 bis 336000 Mk. beträgt, 341. bei Einkommen von 336000 bis 337000 Mk. beträgt, 342. bei Einkommen von 337000 bis 338000 Mk. beträgt, 343. bei Einkommen von 338000 bis 339000 Mk. beträgt, 344. bei Einkommen von 339000 bis 340000 Mk. beträgt, 345. bei Einkommen von 340000 bis 341000 Mk. beträgt, 346. bei Einkommen von 341000 bis 342000 Mk. beträgt, 347. bei Einkommen von 342000 bis 343000 Mk. beträgt, 348. bei Einkommen von 343000 bis 344000 Mk. beträgt, 349. bei Einkommen von 344000 bis 345000 Mk. beträgt, 350. bei Einkommen von 345000 bis 346000 Mk. beträgt, 351. bei Einkommen von 346000 bis 347000 Mk. beträgt, 352. bei Einkommen von 347000 bis 348000 Mk. beträgt, 353. bei Einkommen von 348000 bis 349000 Mk. beträgt, 354.

Beerdigung: Dienstag, den 21. Juni cr., vormittags 9 Uhr.



Die trauernden Hinterbliebenen.

und Enkeln.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Höcker. Rathmann.

Die Beerdigung findet Donner-
stag, den 23. d. Mts., vor-
mittags um 9 Uhr in Reiche-

4. Quartal

August Lachnit, Wittwe.

Potrykus,
Gerichtsvollzieher.

Günstig für Stellmacher.

Slag, Schwedeborgerstraße 12, ist
umstandsbehalber zu verkaufen.
Näheres zu erfahren im II. Stock

Zuckerfabrik Eckersdorf.

bestem Erfolg betrieben worden. Die Einrichtung zur Verberbergung d. Wallfahr. ist vorhanden. Das Haus ist auch der beste tolle Anstand für Papstbächer. Aufmerksam bei

mit schönem Schaufenster, Keller
und Remise ist bald zu vermieten.
Blatz. August Teuscher

Ad. Lehmann, Halle a. S.
Stenogr. u. Buchh. u. Bückporto erb.
verkauft Holkerel Alt Sonntg.

Dann fielen seine Blicke auf das perlgraue Seidenkleid. Jawohl, er erinnerte sich; sie hatte es angehabt.

Er hatte noch gedacht, wie schön sie doch ausgesehen, schöner wie gewöhnlich — die Farbe und der Stoff der Toilette standen ihr so ausgezeichnet. Sie hatte das Gesellschaftszimmer an jenem Abend in dem Kleide verlassen, am Abend des Mordes. Was waren das für Flecken? — Blut? — Woher mochten sie kommen? Wie hatte dieser hinterlistige Mensch, dieser Sinclair, dessen bloße Gegenwart ihm schon verhaßt war, nur diese Toilette gefunden? Selbst wenn sie sie angehabt hatte, als sie zum Partikörchen gegangen war — wie war sie nur diesem Polizisten in die Hände gefallen?

Je mehr er darüber nachdachte, desto rätselhafter wurde ihm die Sache. Es ließ sich nicht leugnen, es war ein starker Beweis. Er liebte sie, vertraute auf sie, glaubte an ihre Unschuld nach wie vor — dennoch, es war ein fürchterlicher Beweis.

Da lag auch das zerknitterte Stück Papier mit den Worten: „— Wenn Sie nicht kommen, werden Sie es bereuen — —“

Was bereuen? Warg ihre Vergangenheit etwas, womit dieser Mann, dieser Ermordete, sie hatte sprechen können? Ein Geheimnis? Er gab sich Mühe, sich ihr ganzes, gemeinsames Leben kurz zu vergegenwärtigen, fand aber keine Spur eines Geheimnisses.

Ihre Vergangenheit vor der Heirat vielleicht? Sie war noch so jung gewesen, als er sie in Brüssel zum ersten Male gesehen; er erinnerte sich jeder Einzelheit. Er war zu einem Hofball eingeladen gewesen und hatte dort Marian West und ihre Schwester, die liebliche junge Evelyn, getroffen, von deren Schönheit die ganze Stadt schwärmte. Er hatte sie für achtzehn gehalten, sie war aber zwanzig gewesen. Er hatte sich leidenschaftlich in sie verliebt und, da er gewußt, daß sie von guter aller Familie, nicht geädert, ihr einen Antrag zu machen.

Sie hatte ihn geliebt — das war er sicher — und ihre Liebe war von Tag zu Tag gewachsen. Er glaubte nicht, daß ihre Gedanken sich auch nur einmal in all dieser Zeit von ihm entfernt hätten.

Daß nach ihrer Vermählung irgend ein Geheimnis sich zwischen sie gedrängt haben sollte, das zu vermuten, war einfach abgeschmackt — dafür war keine Zeit da gewesen. Er erinnerte sich nicht, daß sie jemals länger wie vierundzwanzig Stunden von einander getrennt gewesen, und er war vollständig sicher, daß ihre Gedanken voll auf mit ihrer Liebe zu ihm, zu ihren Kindern und mit den Pflichten ihres Standes und Ranges beschäftigt gewesen waren.

Ein Geheimnis — Unstinn! Welcher Mann würde glauben, daß das junge Mädchen, das er geliebt, die junge Gattin, die er gewonnen, vor ihm ein Geheimnis habe, das während all der Jahre ihres Ehelebens ihr am Herzen genagt und sie schließlich zum Morde gebracht habe?

Nein; der Rückblick auf die lange Reihe der verflochtenen Jahre gab ihm die zuversichtliche Gewißheit, daß nach ihrer Heirat kein Geheimnis zwischen sie gekommen sein konnte.

Sie hatte ihm schier jeden ihrer Gedanken anvertraut — alle waren auf ihrem süßen Gesicht wie abgepiegelt zu lesen gewesen.

Konnte es vor der Heirat gewesen sein? Nein. Weg mit dem schwachvollen Gedanken! Sie war ein junges Mädchen, als er sie kennen gelernt, rein, hold, lieblich, hatte keins bei ihrer Schwester, die ihr Mutter und Schwester zugleich gewesen, gelebt.

Druck und Verlag der Arnstus-Druckerei (Ges. m. b. H.) Glatz.
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Reubert in Glatz.

„Das ist eine Lüge,“ sagte Lord Wayne, „eine gemeine, niederträchtige Lüge! Wenn Sie eine solche Lüge wiederholen, verzeihe ich mich an Ihnen! Sie sprechen von der Schwester meiner Frau, von Lady Waynes Schwester; sehen Sie sich vor!“

„Mylord, es ist wahr! Ich bringe keine Anklage gegen Miß West vor. Es ist möglich, daß sie verheiratet war, mag sie nun ein geliebtes und glückliches, oder ein ungeliebtes und unglückliches Weib gewesen sein. Ich stelle hier einfach die Tatsache fest, daß sie vor einigen zwanzig Jahren einen Sohn hatte. Beruhigen Sie sich, hören Sie mich an. Wenn Sie sich weigern, mir zuzuhören, muß ich meine Erzählung vor die höchsten Behörden des Landes bringen.“

Mit äußerster Mühe nur bezwang sich Lord Wayne; jede Ader auf der Stirn lief ihm dick auf, seine Augen schossen Feuer, seine Lippen zuckten, die Hände bebten und zitterten ihm vor heißem Verlangen, den Verleumder niederzuschlagen und ihm die Lüge in der Kehle zu ersicken.

„Diesen Sohn,“ fuhr die ruhige, erbarmungslose Stimme fort, „hat sie jedoch nie anerkannt — ihre Gründe dafür sind mir unbekannt. Sie schied, brachte, oder gab ihn in Pflege bei einer guten, einfachen Frau vom Lande — Kate Jefferies, in Elton.“

„Barmherziger Gott! Kate Jefferies, in Elton!“
„Jawohl; eine Frau, die bereits einen Sohn hatte — das war der junge Mann, der hier vor drei Tagen am Partikörchen ermordet worden ist. Die Einzelheiten kann ich Ihnen nicht sagen, sie müssen später entdeckt werden. Ich kann Ihnen nur mitteilen, daß der junge Mann, den Sie immer für Werner Jefferies gehalten haben, in Wahrheit und Wirklichkeit der Sohn Marian Wests ist.“

„Das glaube ich Ihnen nicht! Ich glaube Ihnen auch kein Wort von der ganzen Geschichte, die Sie mir da erzählen. Und könnte hier ein Engel vom Himmel und schwüre, ich würde es nicht glauben.“

„Ich bin kein Engel, Mylord, aber ich bin ein ehelicher Mann und sage Ihnen die Wahrheit, wie bitter sie auch sein mag. Lassen Sie mich fortfahren. Nach allem, was ich aus einem Netz von Ungewissheiten ermittelt habe, erhielt der wirkliche Sohn dieser Frau — der Ermordete — irgendwie Wind von dem Geheimnis und kam hierher, augenscheinlich, um sein Schicksal dabei zu scharren. Eure Vorherrschaft werden zugeben, daß meine Geschichte soweit gleichsam mit den Tatsachen stimmt.“

Kein Wort kam über die weißen Lippen; das stolze, vornehme Haupt war ungebeugt.

„Jetzt kommt der Teil, der einige Schwierigkeit bietet. Der junge Mann, der wirkliche Sohn dieser Frau, der Ermordete, kommt also hierher, meiner Meinung nach offenbar in der Absicht, das, was er entdeckt, bestens auszunutzen, aber anstatt daß er zu Miß West geht, von der er doch natürlicherweise Geld zu bekommen hätte hoffen sollen, geht er — zu Lady Wayne.“

Das blaße Gesicht Lord Waynes wurde jählings dunkelrot vor Wut.

„Ich dulde nicht, daß dieser Name in eine solche schmutzige Geschichte hineingezerzt wird! Sie haben Lady Waynes Namen nicht mehr zu erwähnen!“

„Ich bitte um Entschuldigung. Ich muß von ihr sprechen, Mylord; wollte Gott, ich könnte Ihnen gehorchen und brauchte ihren Namen nicht zu erwähnen. Der junge Mann kam hierher am Abend des 21. Mai, und Lady Wayne traf ihn und sprach mit ihm am kleinen Partior, das zum Busch führt, am Ende der Lindenallee.“

„Alles Lüge!“ sagte Lord Wayne wieder und griff sich wild an die Brust, als ob er erstickte.

Im Banne des Geheimnisses. 48.

1904.

„Es ist die Wahrheit. Nein, nein, Mylord, beruhigen Sie sich. Selbst wenn Sie mich töten sollten in Ihrem Zorne, so könnten Sie es doch nicht verhindern, daß die Sache öffentlich bekannt würde. Hören Sie also lieber zu und sehen Sie zu, ob und was sich tun läßt.“

Er sank hilflos, kraftlos in den Stuhl zurück, während die sanfte ruhige Stimme fortfuhr: „Baby Wayne und dieser junge Mann trafen sich dort also; wie lange die Unterredung dauerte, kann ich nicht sagen. Es ist möglich, daß er beleidigend, unverschämmt gewesen ist. Es ist möglich, daß er sie herausgefordert, gereizt hat, bis sie wie Frauen nun einmal sind, alles vergaß, nur nicht Rache. Er mag auf das Haupt der Schwester, die Mylady liebt und verehrt, die unerhörtesten Schmähungen und Beschimpfungen geschütt haben. Doch sei dem wie ihm wolle, mag die Herausforderung gewesen sein, wie sie will — das eine steht fest, Mylord — ich wollte, ich könnte es ungesagt lassen — sie hat ihn dort gelüdet!“

Im nächsten Augenblicke saß ihm Lord Waynes Hand an der Kehle. Ein leiser Schrei, ein Keuchen, ein Ringen, — Herr Sinclair fiel zu Boden.

Sergeant Elliot sprang entsetzt dazwischen. „Soll denn noch ein Mord begangen werden, Lord Wayne!“ rief er, und bei diesem Worte fiel der unglückliche Edelmann wie gelähmt zurück.

„Ich vergebe Ihnen,“ sagte Herr Sinclair, sich mühsam wieder auf die Beine helfend. „Was Sie zu hören haben, könnte jeden wohnsinnig machen. Aber, so stochen wie Sie und ich hier stehen und leben — sie hat ihn erschlagen! Ich kann Ihnen Beweise zeigen!“

„Zeigen Sie her!“ sagte er; die Stimme war so verändert, so rauh und heiser, daß sie sie kaum wiedererkannten.

61. Kapitel. Die Beweise.

Herr Sinclair zog langsam einen kleinen Gegenstand aus der weiten Tasche seines Ueberrocks, wickelte das Papier auf und legte den Inhalt Lord Wayne vor die Augen. „Dies Armband wurde am Tatorte gefunden,“ sagte er langsam, „am Morgen nachher, Sie können die Blutspuren darauf noch sehen.“

Ja, da waren sie — häßliche, schmutzige Flecken auf dem matten Golde, die ihn erschauern ließen, als er hinsah.

Er erinnerte sich, wie sie das Zimmer verlassen, mit dem funkelnden Armband auf ihrem Arme, und einen Augenblick verbarg er das Gesicht in die Hände und stöhnte laut.

Doch nur einen Augenblick; der gräßliche Anblick der Blutsieden auf diesem Kleinod, das er ihr gegeben, hatte ihn so angegriffen; dann aber im nächsten Moment erhob sich ihr schönes Antlitz so stolz, hold und lieblich, in ganzer Glorie vor ihm, er ließ die Hände sinken und sah mit stolzer Brachtung auf.

„Haben Sie nichts, als dies?“ fragte er verächtlich. „Es ist wahr, Mylady, trug es an dem Abend; ich selbst habe es ihr am Arme befestigt. Damit ich aber durchaus nicht erwieise, daß sie es dort verloren hat. Ein Dieb kann es fortgenommen haben. Jede andere Erklärung ist wahscheinlich, wie Ihre abgeschmackte Geschichte. Haben Sie keinen andern Beweis, frage ich?“

Langsam entrollte Herr Sinclair ein weiteres Paketchen; das perlgraue Seidenkleid kam zum Vorschein.

„Dieser Beweis,“ sagte er mit starker Betonung, „genügt, um halb England zu überzeugen. Am Abend des Mordes trug Lady Wayne dieses Kleid.“

Er breitete es auseinander und hielt es so, daß die hellen Sonnenstrahlen auf die dunkelroten Flecken fielen; Ärmel, Taille, die ganze Vorderseite des Kleides waren davon bedeckt.

Dorb Waynes Augen funkelten zornig, als er hinsah und die Worte hörte.

„Ihnen, die Sie sie nicht kennen, scheint das stark und überzeugend. Ich, der ich sie kenne, durch und durch kenne, lasse darüber.“

Die tapfere, ritterliche Natur dieses Mannes zeigte sich jetzt. Seine treue Liebe, sein unerschütterlicher Glaube, seine aufrichtige männliche Verehrung und Hochschätzung erhoben sich in dieser Stunde zu ihren Gunsten, wie nie zuvor.

Dann zog der Geheimpolizist das Bruchstück des von Jack geschriebenen Konzeptes zu seinem Briefe hervor: „... Lady Wayne, wenn Sie nicht kommen, werden Sie es bereuen, so lange wie ...“

Mit zitternden Fingern hielt Lord Wayne den Faden fest. Seine Augen nahmen einen sanften, zärtlichen Ausdruck an, als sie auf dem theuren Namen ruhten.

„Selbst wenn sie ein Geheimnis haben sollte,“ sagte er nach einer Pause langsam, „so ist es sicherlich kein schuldbares. Ebenso gut könnten Sie meinen Glauben an den Allmächtigen und seine Barmherzigkeit zu erschüttern suchen, wie an die Treue, die Wahrheit und Reinheit der ehlen Frau, die ich mit Stolz die meine nenne. Wollen Sie mir den größten Gefallen tun, den Sie mir unter diesen Umständen augenblicklich erweisen können, — mich eine halbe Stunde allein lassen? Ich werde dann fragen, was Sie sich zu tun entschrieben haben. Ich möchte allein sein, über alles das, was Sie mir gesagt haben, nachdenken. Ich bin überrascht, verwirrt — ich möchte meine Gedanken sich etwas klären lassen.“

Sie zogen sich schweigend in die anstoßende Bibliothek zurück.

Bord Wayne hatte allein sein wollen, um über alles das, was er gehört, nachdenken zu können — um die ersten Qualen und Kengsten im Stillen zu bulden, wo außer dem Auge des Allwissenden und Allbarmherzigen niemand sein Weh beobachten konnte.

Er hatte ihre Ehre ritterlich vor diesen Männern verteidigt, er hätte für ihre Unschuld sein Leben gelassen — aber allein mit sich und seinen Gedanken fragte er sich:

„Was hat das zu bedeuten?“

Sie hatte es beim Verlassen des Zimmers ganz bestimmt am Arme gehabt. Wie war es denn, mit Blut und Erde beschmutzt, in die Nähe — nein, an den Ort selbst, wo der Mord begangen war, gekommen? Er hatte die Vermuthung geäußert, es sei vielleicht gestohlen worden; wäre das aber der Fall gewesen, so würde er es zweifellos erfahren haben; seine Gemahlin oder ihre Kammerzofe hätten es vermessen müssen und würden Böhm geschlagen haben. Angenommen selbst, es sei gestohlen worden — wer konnte es gerade an der Stielle, gerade zu der Zeit verloren oder haben lassen? Wer konnte das Gemach seiner Frau betreten und das Armband fortgenommen haben, wo sie oder ihre Zofe doch hätten anwesend sein müssen?

Er hob es empor, ließ es aber schnell wieder fallen, als ob die Verführung ihm die Fingerippen versengt hätte. Zehn Jahre seines Lebens hätte er in diesem Augenblick dafür gegeben, hätte er eine Erklärung für das Auftauchen des Kleinods auf der Mordwelle gehabt, selbst wenn diese Erklärung nur ihm glaubhaft erschienen wäre.

Aber er fand keine; er mußte es auf sich beruhen lassen.

Er erinnerte sich, wie er selbst darauf bestanden, daß an dem Abende früh zur Ruhe gegangen werden sollte, und wie seine Gemahlin lächelnd zugestimmt und als Erste das Gesellschaftszimmer verlassen hatte, während er noch zurückgeblieben war, um mit Vetter Alg eine Cigarre zu rauchen.

War es möglich, daß sie lächelnd von ihm, von ihrem Gemahl gegangen sein sollte, dahin — an diese Stätte buntler Geheimnisse und Schuld?

Unmöglich; er wollte es nicht glauben.